

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Pfeifer von Hardt

**Langer, Ferdinand
Haas, Hermann**

Leipzig [u.a.], [ca. 1895]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-81662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81662)

Zweiter Act.

(Großer Rathhausaal zu Ulm.)

Der Saal ist festlich mit Fahnen des Herzogs von Bayern und des fränkisch-schwäbischen Städtebundes geschmückt. Dietrich von Kraft, der Rathschreiber, mustert mit befriedigten Blicken die Zierrath. Im Hintergrunde, welcher zu der mit dem Saale durch Treppen verbundenen Vorhalle führt, werden sieben bayerische Banner angebracht, eine kleine Brunttafel links wird mit silbernen Kannen und Schaustücken besetzt: rechts ein Fenster.

Erste Scene.

Dietrich von Kraft (in seidener rosafarbener Kleidung).

Dem Banner Bayerns den Ehrenplatz
Inmitten der Städte Wappen,
Die Tafel zieret mit silbernem Schatz
Zum Willkomm für Herren und Knappen!
Gefüllt sind die Kannen mit edlem Wein;
Geladen durch mich die schönsten Jungfräulein.
Im festlichen Schmucke pranget die Stadt —

Georg von Sturmfeder

(kommt in schmuckloser Rittertracht über die Treppe in den Saal).

Herr, Botschaft bring' ich dem hohen Rath —

Dietrich.

So seid Ihr recht. Was thut Ihr uns kund?

Georg.

Der Bayern Herzog durch meinen Mund
Läßt seine Ankunft melden,
Er reitet ein noch in dieser Stund',
Ihm folgen viel tapfere Helden.

Dietrich.

Zu würdigem Empfang sind wir bereit,
(Mir ist, als kennt' ich ihn aus früh'rer Zeit.

(Für sich.)

Georg.

(Ich sah ihn schon gewiß in früh'rer Zeit.

(Laut.)

Habt Ihr zu Tübingen nicht studirt?

Dietrich.

Es hat der Wissensdurst mich einst dahin geführt.

Georg.

Dann kenn' ich Euch aus jenen frohen Tagen.

Dietrich.

Als an der alma mater Brüste wir noch lagen!

Georg.

Laßt jener Zeit Gedächtniß uns erfreuen! *)

Dietrich.

Der Jugend Freundschaft laßt uns froh erneuen!
(Er geht zum Tische und schenkt zwei Becher ein.)

Georg.

Wie dazumal den Becher laßt uns heben!

Dietrich.

Die alte alma mater, sie soll leben!
(Stoßen an und trinken.)

Nun traget Ihr den Ritterhelm
Und nicht den Doctorhut?

Georg.

Dem trock'nen jus war ich doch nie
So recht von Herzen gut!
In Trümmer sank der Väter Schloß,
Mein Eigen ist nur Schwert und Kopf.
Ihr habt es weiter, scheint's, gebracht
Und seid mit Weib und Amt bedacht?
(Beide lassen sich am Prunktische nieder.)

Dietrich von Kraft.

(Lied.)

1.

Des hochweisen Rath's Geheimschreiber,
Dazu noch Junggesell,
Wöchten mich am liebsten die Weiber
Verfuppeln auf der Stell'. —

*) „Gaudeamus igitur“, altes Studentenlied.

Gleich Spinnen die holdesten Mägdelein,
Umgarnen mich ungezählt:
Erhebend ist doch das Bewußtsein,
Das man etwas gilt auf der Welt!

2.

Daß einzige Kind reicher Leute,
Von adligem Geschlecht,
Käm' ich als willkommene Beute
Den Müttern eben recht;
Voll Linnen mein mächtiger Wandschrein,
Die Truhe voll klingendem Geld:
Erhebend ist doch das Bewußtsein,
Daß man etwas gilt auf der Welt!

3.

In politischen Dingen erfahren,
Ein feiner Diplomat,
Dazu in den blühendsten Jahren,
So dien' ich nun dem Staat!
Als Geheimniß nur darf es gesagt sein,
Daß ich sonst gerade kein Held:
Erhebend ist doch das Bewußtsein,
Daß man etwas gilt auf der Welt!

Georg von Sturmfeder.

Mein ganzer Reichthum ist mein Schwert,
Mein Schild mein ganzes Gut,
Und hab' ich auch nicht Goldeswerth,
So doch ein Herz voll Muth!

Es steht der Ahnen altes Schloß
Auf steilen Berges Rand,
Mit Zinnen hoch und Thürmen groß,
So grüßt's in's Frankenland.

Allein der Thürmer späht nicht mehr
Vom Bergfried in das Thal,
Der Hof ist öd', die Halle leer,
Der Wind pfeift durch den Saal.

Wo in der Burgkapelle ruht
Der Väter stolz Geschlecht,
Da färbt die Abendsonnengluth
Des Epheus dicht Geflecht.

Und wenn der Sonne gold'ner Strahl
Des Ahnherrn Grabstein trifft,
Dann leuchtet mir mit einem Mal
Die längst verblich'ne Schrift:
(Erhebt sich.)

„Im Sturm steh' fest, im Glück sei mild,
Im Unglück treu sollst sein,
Von jedem Makel sei Dein Schild
Wie Schwanes Feder rein!“

(Geht in den Vordergrund der Bühne. Dietrich folgt ihm.)

Mein ganzer Reichthum ist mein Schwert,
Mein Schild mein einzig Gut,
Und hab' ich auch nicht Goldeswerth,
So doch ein Herz voll Muth!

Damit will ich ersechten
Ein Königreich zu Lehn,
Es soll der Thron im Herzen
Von meinem Liebchen stehn!

Dietrich.

Es lebe Euer Liebchen traut!
Wo weilet Eure süße Braut?

Georg.

Zur Brautschaft hat's noch gute Zeit,
Mein Liebchen weilt in der Ferne weit,
Ob ich sie wohl jemals gewinne?!

Dietrich.

Der Himmel beschirm' Eure Minne!

Georg.

Nehmt herzlichen Dank für so freundliches Wort!

Dietrich.

Zählt auf meine Freundschaft an jeglichem Ort!

(Bertha und Maria werden in der Vorhalle sichtbar. Da Bertha den fremden Ritter bei Dietrich sieht, macht sie sich diesem bemerkbar. Während Dietrich sich in den Hintergrund zu den beiden Damen begibt, tritt Georg sinnend an's Fenster.)

Georg (verjunkten).

Und weilt sie auch ferne im Schwabenland,
Meine Augen schauen durch Mauer und Wand,
Meine Augen bohren durch Fels und Gestein,
Ich schau' durch die Alb nach dem Lichtenstein!

Zweite Scene.

Bertha (mit Dietrich und Maria vortretend).

(Zu Dietrich.)

Mein Mühmchen hat mich herbegleitet,
Der Ritter Einzug anzuseh'n,
Noch heute will sie von uns scheiden,
Zu ihrem Vater heimzugeh'n.

Georg (sich umwendend, wird Maria gewahr).

Maria! Welche Seligkeit!
Mich trägt nicht ein holder Traum!
Maria! Sie lieb' ich in Ewigkeit,
Welch' Glück, ich fasse es kaum!

Maria.

Georg! O welche Seligkeit,
Mich trägt nicht ein holder Traum!
Georg! Ihn lieb' ich in Ewigkeit,
Welch' Glück, ich fasse es kaum!

Dietrich.

Maria erglühet in Seligkeit,
Wie leuchtet des Ritters Blick,
Er wähnt die Geliebte fern und weit,
Gold waltet der Liebe Geschick!

Bertha.

Maria erglühet in Seligkeit,
Wie leuchtet des Ritters Blick,
Sie wähnt den Geliebten fern und weit,
Gold waltet der Liebe Geschick!

Maria (zu Bertha).

Er ist es, von dem ich Dir vertraut,
Ihm weihst' ich die Liebe mein!

Georg (zu Dietrich).

Darf ich auf Eure Freundschaft bau'n,
So laßt mich mit ihr jetzt allein!

Bertha (zu Dietrich).

Bergönnet ihnen der Liebe Glück!

Dietrich.

Nicht stören will ich dies Liebesglück!

Georg.

o unaussprechlich süßes Glück!

Maria.

o unaussprechlich süßes Glück!

Dietrich (indem er mit Bertha sich in die Vorhalle zurückzieht).

Geliebte Bertha!

(Er deutet auf Georg und Maria.)

Laß' dieses Bild Dein Herz erweichen!

Bertha.

Wenn Ihr dem Ritter wollet gleichen,
Erfämpfen mich mit tapferem Schwert,
Will ich zum Bund die Hand Euch reichen!

Dietrich (enttäuscht).

Sch soll in's Feld? o unerhört!

(Gehen in lebhaftem Gespräche nach dem Hintergrund zu ab.)

Dritte Scene.

Georg.

Es weilsten meine Sinne
Wohl in der Ferne weit,
Ich dachte der seligen Minne,
Der Liebe gold'nen Zeit.

Es flogen die Gedanken
Hin zu des Neckars Strand,
Da ich in glücklicher Stunde
Dein treues Herze fand.

Maria.

Es war im holden Maien,
Als ich Dein Herze fand,
Und Alles rings im Freien
Im Schmuck der Blüten stand.

Georg.

Du reichtest mir Dein Händchen
Und sprachst: „Bin ewig Dein!“
(Nimmt ihre Hand.)

Maria.

Es klang gleich einem Ständchen
Der Sang der Vögel drein.

Georg.

Es drang zu uns herüber
Der Abendglocken Schall.

Maria.

Es sang von süßer Liebe
Im Busch die Nachtigall.

Georg.

Zum ersten Kuß umfassen
Durst' Dich in Liebeslust,
Du bargest Deine Wangen
Verschämt an meiner Brust.
(Zieht sie an sich.)

Maria.

Das Laub fiel von den Bäumen.
Da schiedest Du von mir —
Im Wachen und im Träumen
War ich doch stets bei Dir.

Georg.

Und trennten auch die Lande
Der jungen Liebe Glück,
So ließ ich Dir zum Pfande
Mein treues Herz zurück!

Maria.

Nun seh' ich heiß entbrennen
Den schreckenvollen Krieg,
Er wird uns ewig trennen,
Zerstören unj're Lieb!

Georg.

Wie deut' ich diese Thränen?
Verzagt mein holdes Lieb?
Es war mein heißes Sehnen,
Das in den Kampf mich trieb!

Maria.

O dieser unglücksel'ge Krieg!

Georg.

Du bist mein Lohn! Gewiß der Sieg!

Maria.

Es naht der Feind, ich kehre heim
Noch heute auf den Lichtenstein!
Treu theilt mein Vater Herrn Ulerich's Geschick,
Der Geliebte bleibt bei den Feinden zurück!

Georg.

Verpfändet hab' ich Wort und Ehr!

Maria.

Und Lieb' und Treu' gilt Dir nichts mehr?

Georg.

Es ist zu spät, ich kann nicht zurück,
In Trümmer bricht mein ganzes Glück!

Maria (mit wachsender Leidenschaft).

Wohlan! Mit den Feinden zieh' in den Krieg,
Erkämpfe als Tapferster blutigen Sieg,
Brich uns're Burgen mit eigener Hand,
Verwüste die Fluren im Heimatland,
Bernichte den Herzog und stürz' seinen Thron,
Und wird Dir dafür dann der güldene Lohn,
Nie werde die Freude Dir dadurch getrübt,
Daß Du ein Herz brachst, das Dich geliebt!

Georg.

Für Dich nur wollt' ich wagen,
Du schienst des Kampfes Preis,
Nicht darf der Ehr' mich ent schlagen
Und gält' es den köstlichsten Preis!
Auf Deine Liebe laß' mich bauen,
Da uns das Schicksal grausam trennt,
Auf Gottes Hilfe uns vertrauen,
Daß er es einst zum Guten wend'!

Maria.

Auf meine Liebe magst Du bauen,
Wie sich auch unser Schicksal wend',
Auf Gott nur will ich fest vertrauen,
Er leite uns zu gutem End'!

Dietric

(macht aus dem Hintergrunde ein Zeichen, daß der Zug naht. In den Schluß des Liebesduetts klingen die näherkommenden Weisen des Aufzugsmarsches herein).

Trompeten klingen! Herr Ritter hört!
Schon nahet der Zug! Ihr werdet gestört!

Georg (zu Maria).

Fest bau' ich auf Dein Wort
An jedem Ort,
In Freud' und Leid,
In Ewigkeit
Gedenk' ich Dein in Treuen!

Maria.

In Freud' und Leid,
In Ewigkeit
Gedenk' ich Dein in Treuen.

Georg.

(Maria reißt sich von ihm los.)

Leb' wohl!

Maria.

Leb' wohl!

Vierte Scene.

(Während Maria abgeht, drängt sich schon Volk in die Halle. Aufzugs-
Musik.*) Festlich gekleidete Jungfrauen mit Schärpen in den Farben
Bayerns und der Stadt Ulm nähern sich aus der Vorhalle. Die
Jungfrauen stellen sich rechts, der Ehrentafel gegenüber, auf; Bürger
und Volk (worunter der Pfeifer von Hardt in Spielmanns-
tracht) stellen sich hinter den Damen auf. Der Pfeifer von Hardt
kommt ganz vorne rechts zu stehen und beobachtet aufmerksam und
forschend die Vorgänge auf der Bühne. Der Zug wird von Trom-
petern, Herolden, Magistratspersonen zc. eröffnet, der Herzog von
Bayern folgt mit einer Ritterchaar, empfangen von Dietrich, Fischer
und Schiffer von der Donau.)

Chor der Bürger und Frauen.

Preis und Dank den tapfern Helden,
Die so stattlich heute uns genadt,
Schutz und Schirm gewährend unsern Landen,
Streng bestrafend frevle That.
Laßt in dieser Halle
Freude herrschen, frohe Lust,
Zubelruf erschalle aus der dankerfüllten Brust!
Heil Eurem Kommen! Heil Eurer Fahrt!

Dietrich (dem Herzog von Bayern den Ehrentrock kredenzend).

Den Becher laßt zum Willkomm' mich erheben!
Ruhmvoller Krieg und stolzer Sieg soll leben!

M.

Ruhmvoller Krieg und stolzer Sieg soll leben!
Hoch Bayern und der freien Städte Bund!

Pfeifer (für sich).

O, daß ich solchen Frevel muß erleben!

*) Die ersten, von der Bühnenmusik gespielten 8 Tacte des Auf-
zugsmarsches sind einem Landknechtsmarsch aus dem 16. Jahrhundert
entnommen.

Herzog von Bayern (sich erhebend).

Ihr grüßet uns mit festlichem Willkommen,
Habt uns die Thore gastlich aufgethan,
Dem Kriegszug, den wir rächend unternommen,
Gen Herzog Ulerich, schließet Ihr Euch an!
Der meine Schwester, sein Gemahl, verstoßen —

Pfeifer (für sich).

Weil sie ihm schnödd' die Treu' und Ehe brach!

Herzog von Bayern.

Ermordet meuchlings einen meiner Großen —

Pfeifer (für sich).

Im Zweikampf er den Buhlen wohl erstach!

Herzog von Bayern.

Die freie Reichsstadt hat er überfallen —

Pfeifer (für sich).

Weil einen Landvogt man ihm dort erschlug!

Herzog von Bayern.

Gefürchtet ist, gehaßt er auch von Allen —

Pfeifer (für sich).

Sein Reich nur wollt Ihr, drum der Lug und Trug!

Herzog von Bayern.

Mit Heeresmacht sind wir hierhergekommen,
Zu strafen, was Herr Ulerich schlimm vollbracht —
Es sei ihm Thron und Erbe drum genommen,
Er selbst verfällt in Reiches Bann und Acht!

Alle.

Hat er so Schlimmes je vollbracht,
Fällt er mit Fug in Bann und Acht!

Pfeifer (für sich).

Fluch Denen, die so Arges erdacht,
Mein Fürst und Herr in Bann und Acht!

Ein Ritter des Bayernherzogs (tritt auf und meldet).

Verlassen ist der Württemberger Herzog
Von seiner Söldner mißvergnügtem Heer!
Mit wenig Treuen noch, da jede Hoffnung trog,
Irrt er, ein Flüchtling, im Gebirg umher!

(Große Bewegung.)

Alle.

Schon naht die Strafe, der Herzog in Noth,
Von den Seinen verlassen, von den Unsern bedroht!

Pfeifer (für sich).

Mein Herzog im Elend, verlassen in Noth,
Zu ihm, muß ich eilen, und gält es den Tod!

Herzog von Bayern (dessen Blick auf Georg haften blieb).

Der jüngste Ritter seid Ihr in dem Bunde,
Setzt Herzog Ulerich nach, der flieht in Noth,
Den höchsten Lohn begehret in der Stunde,
Da ihr ihn bringet lebend oder todt!

Georg (mit Entrüstung).

Schickt mich hinaus, zum Kampf auf's Feld der Ehre,
Des Feindes Uebermacht biet' ich die Brust;
Was Ihr mich heißt, besleckt die blanke Wehre,
Zum feigen Morde hab' ich keine Lust!

Herzog von Bayern (höhnend).

Ein Feigling seid Ihr selbst, wollt Ihr nicht gehen!

Georg (stolz).

Für dieses Wort sollt Ihr mir Rede stehen!
Mit solchen Thaten hab' ich nichts gemein,
Ich sag' Euch ab! Den Handschuh löst ich ein!

(Er wirft dem Herzog den Handschuh hin, den ein Ritter desselben aufhebt und in den Gürtel steckt. Georg wendet sich stolz zum Abgehen, während ihn Dietrich und einige andere vergeblich zurückzuhalten trachten.)

Herzog von Bayern (für sich).

Längst war verhaßt mir sein Gesicht!

(Zu Georg.)

So packt Euch fort; ich halt' Euch nicht!

Dietrich (zu Georg).

In Zorn und Groll, Herr, scheidet nicht,
D' höret an, was Freundschaft spricht!

Ritter.

Bertrauen hatt' er uns geschenkt,
Er geht von uns, ward schwer gekränkt!

Frauen und Bürger.

Es blüht des Ritters Aug' voll Muth,
Wie kleiden Stolz und Zorn ihn gut!

Pfeifer.

Wie preis' ich solchen hohen Muth,
Den Ritter schütz' ich mit meinem Blut!

(Georg ist verschwunden.)

Pfeifer (sich vordrängend zum Herzog von Bayern).

Den Herzog gebt in meine rauche Hand,
Verborg'ne Pfade kenn' ich wohl im Land,
Und birgt er sich selbst in den tiefsten Schlünden,
Glaubt meinem Wort, ich werd' ihn sicher finden!

Herzog von Bayern.

Wer bist Du, der sich solcher That vermißt?

Pfeifer (doppelsinnig).

Ein Spielmann nur, der Böses nie vergißt!

Herzog von Bayern (mißtrauisch).

(Für sich.)

Ob ich mit Fug dem fremden Mann vertraute,
Der kühnen Muthes wirbt um solche Gunst?

(Zum Pfeifer.)

Vom Bande löse, Spielmann, Deine Laute,
Erweise erst des Sängers ächte Kunst!

Pfeifer (die Laute vom Rücken lösend).

Zu Euren Diensten steh' ich und will singen,
Stellt, Herr, die Frag', die Antwort soll gelingen!

Herzog von Bayern (lauernd).

Ein Jäger hegt ein edles Wild,
Hin sauft es über den Rasen —
Wird seine Jagdlust wohl gestillt?
Hörst Du Hallali ihn blasen?

Pfeifer

(in der Mitte der Bühne, präludivert und singt doppelsinnig).

„Das Hifthorn hör' ich klingen,
„Der Jagdruf wild erschallt,
„Den Edelhirsch auffspringen
„Seh' ich im Tannenwald.
„Ihn jagen die wilden Rüden,
„Sie fletschen die Zähne voll Wuth,
„Sie hezen den Todesmüden,
„Schon färbt die Erde sein Blut!“

Chor (singt den Refrain).

Herzog von Bayern (wirft ihm vergnügt einen Beutel mit Geld zu).

Ein wack'res Lied! Nimm hin den Gold!
Fällt erst das Wild, empfängst Du Gold!

Pfeifer

(indem er sich immer mehr dem Hintergrunde zuzieht).

Schon zieh' ich fort; doch eh' ich von Euch schied,
Vernehmet noch den Schluß von meinem Lied!

(Wie oben.)

„Es braust das wilde Jagen
„Wohl über Stock und Stein,
„Den Hirsch schon hör' ich klagen,
„Die Hunde hinterdrein!
„Sie springen ihm auf den Nacken,
„Nicht gönnen dem Wunden sie Ruh —
„Da mit des Geweihses Backen
„Wirft er sie den Wolken zu!“

Chor.

Welch' schönes Lied!

Herzog von Bayern.

Welch' seltsam Lied!

Pfeifer (oben auf der Ausgangstreppe).

(Mit aller Wucht, rasch.)

„In Württembergs Schilde
„Prangt stolz das Hirschgeweih,
„Drei Löwen zeigt's im Bilde,
„Den Spruch: furchtlos und treu!
In Treuen und ohne Lagen
Harr' bei meinem Fürsten ich aus,
In frohen und traurigen Tagen,
Gott segne und schirme sein Haus!

(Er wirft dem Herzog den Beutel vor die Füße und wendet sich zum Gehen, Alles ist starr.)

Alle.

Welch' freches Lied! Ist er von Sinnen?!

Herzog.

Ergreift den Spielmann, laßt ihn nicht entinnen!

Chor.

Verrath ward geübt! Es ist ein Spion!

Einige Stimmen.

Der Pfeifer von Hardt ist's!

Alle.

— — — — Schon ist er entflohn!

Schluß des zweiten Actes.